

Chronisch Kranke besser in die Arbeitswelt eingliedern

TAGUNG: Spannungsfeld zwischen gesetzlichen Vorgaben und Wirklichkeit ausgemacht

BOZEN (LPA). „In Zukunft werden immer mehr Betriebe vor die Aufgabe gestellt werden, chronisch Kranke einzugliedern. Der Erfolg hängt dabei von guten Arbeitsbedingungen für diese Mitarbeiter ab.“ So umreißt **Werner Pramstrahler, Forscher beim Arbeitsförderungsinstitut (AFI)** den Inhalt der wissenschaftlichen Tagung des AFI.

Das Fazit von AFI-Präsident Toni Serafini: „Die territorialen Kollektivverträge können sich als wirksamer Hebel zur Eingliederung chronisch Kranker in die Arbeitswelt erweisen. An erster Stelle aber steht die Prävention.“

Das Spannungsfeld zwischen gesetzlichen Vorgaben und Wirklichkeit beleuchtete Simone Varva, Dozent für Arbeitsrecht an der Mailänder Uni Bicocca. Er zeigte für chronisch Kranke die rechtlichen Wege der Integration in den Arbeitsmarkt auf, z.B. Formen der flexiblen Arbeitszeit. Die Bedeutung von territorialen Kollektivverträgen für die Beschäftigungschancen von chronisch Kranken strich Dozentin und Rechtsan-



Referenten bei der Tagung über chronische Kranke und die Arbeitswelt (von links): Werner Pramstrahler, Carla Melani, Roberta Caragnano, Toni Serafini und Simone Varva. Picasa

wältin Roberta Caragnano hervor. Die Epidemiologin Carla Melani von der Beobachtungsstelle des Landes wiederum zeichnete ein exaktes Bild von der Verbreitung der chronischen Krankheiten in Südtirol. Für AFI-Präsident Toni Serafini stand die sozialpolitische Analyse im Vordergrund: „Wir wissen, dass rund ein Drittel der europäischen Bevölkerung an mindestens einer chronischen Krankheit leidet. In den Ländern Italien, Österreich und Deutsch-

land fühlen sich 10 Prozent der chronisch Kranken im gesellschaftlichen Leben stark beeinträchtigt, in Norwegen nur 4 Prozent. Das muss uns zu denken geben. Und bei den Akademikern beträgt der Anteil der chronisch Kranken 24 Prozent, bei den Pflicht-Schulabschlüssen hingegen fast 40 Prozent.“

Beide Daten würden klar die soziale Dimension der chronischen Krankheiten aufzeigen. Ressortdirektor Michael Mayr,

der die Tagung in Vertretung von Landesrätin Martha Stocker mitgestaltete, wies auf die Ungleichbehandlung von chronisch Kranken in der Praxis hin, die es trotz Schutzmaßnahmen gebe. „Die Kluft zwischen der rechtlichen und der tatsächlichen Gleichstellung muss sich verringern, nicht zuletzt auch zum Vorteil der Südtiroler Betriebe mit ihrem Bedarf an Fachkräften“, so der Arbeitsmarktexperte Mayr.

© Alle Rechte vorbehalten

